

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 82 (1940)

Heft: 8

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

uniformément colorés. L'inoculation de ce pus au cobaye, n'a pas déterminé de lésions tuberculeuses. N. 2. *Hymenolepis murina* Duj. N. 3. Idem. N. 4. *Hym. diminuta* Rud. N. 5. Abscess à Cor. necrophorum à la région inguinale. *Hym. murina* Duj. *Haematopinus spinulosus* Burm. N. 6. *Haem. spinulosus* Burm. Vivent sans manger 3 jours.

85. *Mus rattus*. Abattoirs de Lausanne. Une série d'exemplaires, présentait des infections à *Eimeria nieschulzi* Dieb. *Hepaticola hepatica* Bancr. *Syphacia obvelata* Rud. *Capillaria annulosa* Duj. *Hymenolepis murina* Duj. *H. diminuta* Rud. J'ai essayé d'infecter le rat blanc avec des œufs embryonnés de *H. hepatica*, mais sans résultat. Chez un exemplaire il y avait un *Cysticercus longicollis* Rud. Chez un autre il y avait, dans les frottis des poumons, des corpuscules en croissant, avec une extrémité un peu plus épaisse que l'autre, la partie centrale occupée par un amas de chromatine et point de pigment. Ils présentaient des dimensions de $14 \times 3 \mu$ (*Toxoplasma ratti* Sangiorgi?). Le Repos. V. d'Illicz V. *Hymenolepis murina* Duj. *Syph. obvelata* Rud. *Capill. annulosa* Duj. (Schluß folgt.)

Referate.

Klinische und experimentelle Prüfungen der Sulfanilamidpräparate Prontosil, Prontalbin und Astrosol. II. Mitteilung: Schwangerschaftsstörungen und infizierte Geburten beim Schwein. Von Götze, Hannover. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 47, 697. 1939.

Die plazentare Infektion zeigt sich beim Schwein durch Appetitlosigkeit, Schlafsucht, Obstipation, Krampfbereitschaft, mittelgradiges Fieber oder Untertemperatur, Zeichen schwerer Kreislaufstörungen, gelegentlich Albuminurie oder die prognostisch ungünstige Nephritis. Je nachdem, ob die Krankheit in den letzten Tagen der Trächtigkeit oder erst während der Geburt offensichtlich wird, sind die meist trockenen Geburtswege geschlossen oder mehr oder weniger eröffnet, die Ferkel teilweise abgestorben.

Gestützt auf Beobachtungen werden Stoffwechselstörungen als wesentliche Voraussetzungen für das Zustandekommen der Infektion angesprochen, vor allem die einseitige Verfütterung von Runkelrüben an trächtige Schweine, ferner andere eiweißarme Futterrationen. Die Infektion selbst geschieht durch Kokken, Mikrokokken, Streptokokken, gelegentlich durch Anaerobier. Die Einwanderung der Keime dürfte vom Darm aus vor sich gehen.

In vorgeschrittenen Stadien ist die Prognose ungünstig, besonders wenn die großen Parenchyme bereits degeneriert sind, bei schweren Zirkulationsstörungen, starker Albuminurie, Gasbildung in der Gebärmutter. In weniger weit vorgeschrittenen Fällen haben sich Prontosil und Astrosol bewährt. Dosis: 6stündlich wiederholt subkutan 25—50 ccm 10%ige Astrosollösung oder 50—100 ccm

5%ige Prontosillösung. Bei vorhandener Futteraufnahme kann das Präparat in gleicher Dosierung mit je 2—3 Liter verdünnter Milch verabreicht werden. Je nach Fall kann noch Kalzium, ferner ein Wehen- oder Herzmittel verabreicht werden. Die vaginale Entfernung der Früchte ist dem Kaiserschnitt vorzuziehen.

Bei der durch mechanische Hindernisse verschleppten und vaginal infizierten Geburt besteht Mattigkeit, gelegentlich sogar Abstumpfung, feinblasiges Speicheln, mittel- bis hochgradige Kreislaufstörungen, erhöhte oder fieberhafte Temperatur. Zeitweise pressen die Tiere, die Vulva ist geschwollen und meist verfärbt. In den trockensten und meist verletzten Geburtswegen findet sich in der Regel die abgestorbene Frucht. Die Fruchtwasserreste sind faulig.

Neben der üblichen Behandlung, sofern eine solche überhaupt in Frage kommt, ist Prontosil oder Astrosol in der oben genannten Dosierung subkutan angezeigt, sowie 10 ccm Anaerobeserum. Durch diese ergänzende Behandlung sind namentlich auch die Aussichten des Kaiserschnittes besser geworden. *Blum.*

Klinische und experimentelle Prüfungen der Sulfanilamidpräparate Prontosil, Prontalbin und Astrosol. III. Mitteilung: Heilversuche bei Abortus infectiosus Bang an spontan und künstlich infizierten Rindern. Von Götze, Hannover. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 47, 729. 1939.

Die Versuche haben gezeigt, daß die Behandlung des Rinderabortus Bang mit kleinen und einzelnen Dosen der genannten Arzneimittel ganz aussichtslos ist. Selbst die stoßweise und fortgesetzte Behandlung mit hohen Dosen (z. B. Totaldosis 236,5 g Prontosil plus 187,5 g Astrosol peroral, dazu 1330,0 g Prontalbin per os bei einem Tier) läßt eine Heilung des Rinderabortus Bang auf diesem Wege nicht erhoffen. *Blum.*

Über die Feststellung und Bekämpfung der Trichomonadenseuche des Rindes. (Aus dem Staatlichen Veterinär-Untersuchungsamt Kassel.) Von Hermann Hasselmann. Dissertation Hannover 1938. 46 S.

Hasselmann fand die Trichomoniasis beim Höhen- und Niederungsvieh von drei Ortschaften in allen denjenigen Beständen, deren Rinder vom Gemeindebullen gedeckt worden waren, während Herden mit Bullen, die ausschließlich im eigenen Betrieb verwendet wurden, verschont blieben. Fälle von Frühverkalben können leicht übersehen werden und sind nach den Beobachtungen des Verfassers häufiger als angenommen wird. Bei 486 untersuchten Tieren kam die Trichomoniasis 465 mal = 95,7% vor. Am häufigsten wurden chronische Erkrankungen der Geschlechtsorgane mit Follikelschwellung festgestellt (in 67,4%). Chronische Erkrankungen ohne Follikelschwellung kamen bei 15,2% vor, akute Erkrankungen 6—18 Tage nach dem Deckakt in 12,9%. Nur 4,3% der untersuchten

Tiere waren symptomatenfrei. Zur Sekretgewinnung wurden Tupfer oder Sputumgläschen benutzt und dem Material physiologische Kochsalzlösung beigemischt. Der mikroskopische Nachweis der Trichomonaden war schwierig und gelang nur in 8,5%, weshalb er am besten Instituten überlassen wird. Nach dem Kulturverfahren von Wagner konnten die Trichomonaden in 29,5% der Fälle ermittelt werden. Es wurden 4 Typen festgestellt: die schlanke Birnform, die kleine Spindelform, die amöboide Form und (in der Kultur) die Kugelform. Scheidenspülungen erwiesen sich als wirksamer als Puderungen. Durch eine kurz nach dem Deckakt vorgenommene Behandlung konnte bei infizierten Tieren das Frühlverkalben in vielen Fällen verhindert werden. Durch Ausmerzungen des erkrankten Bullen, Behandlung sämtlicher Kühe und gedeckten Rinder, Decksperrung für jedes erkrankte Tier bis zur Abheilung, gelang in einer Gemeinde die Tilgung der Seuche innerhalb 3 Monaten.

E. W.

Blutuntersuchungen an sterilen Kühen und Rindern in mit Trichomonaden und Abortus Bang verseuchten Beständen. (Aus der Medizinisch-forensischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule zu Hannover.) Von Albert Klages. Dissertation Hannover. 1938. 52 S.

Es wurden an 70 an Trichomonaden- und Abortus Bang-Infektion erkrankten sterilen Kühen und Rindern Blutuntersuchungen vorgenommen, wobei sich bei einer beachtlichen Zahl von Tieren auffällige Hämoglobin- und Alkalireservewerte ergaben. Speziell die Alkalireserve zeigte derart niedrige Werte, daß bei den meisten Tieren von einer Acidose gesprochen werden kann. Tiere mit Pyometrabildung wiesen meistens erhöhten Gehalt an Leukozyten auf, doch braucht die Zahl derselben nicht unbedingt übernormal hoch zu sein. Die Eiweißverhältnisse waren im großen und ganzen normal, der Phosphorgehalt im allgemeinen etwas erhöht und der Kalkgehalt des Serums kaum verändert. Die Frage, ob die vorgefundenen Abweichungen im Blutbefund bei der Ätiologie der Sterilität eine Rolle spielen, bedarf noch der Klärung. Dabei erscheint in solchen Beständen die Beachtung der Fütterung und, neben der lokalen Behandlung, die Verabreichung von Plastika notwendig.

E. W.

Behandlung der Anaphrodisie und des Umrinderns bei Kühen und Färsen mit dem Weizenkeimöl „Evion“ (E. Merck). (Aus der Ambulatorischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule Hannover.) Von Heinrich Koenen. Dissertation Hannover 1938. 80 S.

Das Weizenkeimöl (Vitamin E) „Evion“ der pharmazeutischen Fabrik E. Merck wird nach besonderem Verfahren aus Weizenkeimlingen hergestellt und wurde bei einer größeren Anzahl Versuchstiere (Kühe und Färsen) entweder intramuskulär (20 ccm) oder intravenös (10 ccm) injiziert bei Anaphrodisie, Umrindern

und auch bei tragenden Tieren. Die Applikation war nur eine einmalige und geschah nach mehreren Monaten ausschließlicher Stallhaltung in den Monaten Februar und März. Es zeigte sich, daß bei Anaphrodisie infolge Subfunktion der Ovarien bei 66,6% der behandelten 18 Tiere Brunst und bei 50% hievon Trächtigkeit erzielt werden konnte. Bei drei Tieren mit Anaphrodisie infolge Corpus luteum persistens verschwand letzteres in einem Fall und ein Tier wurde tragend, doch erlaubte die geringe Zahl der Versuchstiere hier kein Urteil. Bei acht Tieren mit zystösen Veränderungen der Ovarien und unregelmäßiger Brunst (ohne Nymphomanie) verschwanden die Zysten nach der Injektion von „Evion“ in 3 Fällen, was auf eine gewisse Wirkung des Präparates hindeutet. Von 26 umrindernden Tieren ohne klinisch erkennbare Ursache sind 15 (= 57,7%) beim ersten bzw. zweiten Deckakt trächtig geworden. Dies spricht nach dem Verfasser für eine die Befruchtung und Einbettung befördernde Wirkung des „Evions“. Umrindern infolge Cervicitis und Endometritis catarrhalis chronica (2 Fälle) blieb unbeeinflusst. Nachteilige Wirkungen bei trächtigen Tieren wurden nicht beobachtet und Schädigungen lokaler oder allgemeiner Art sind ausgeblieben. Im Erfolg ließen die beiden Applikationsarten keinen Unterschied erkennen, doch hält der Verfasser die intravenöse Injektion von 10 ccm für die Praxis aus finanziellen Gründen für empfehlenswerter.

E. W.

Über die Wirkung des Follikelhormonpräparates „Unden“ auf den weiblichen Geschlechtsapparat des Rindes bei Anaphrodisie. (Aus der Ambulatorischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule Hannover.) Von Peter Küpper. Dissertation Hannover 1938. 66 S.

Das Follikelhormonpräparat „Unden“ der I. G.-Farbwerke Elberfeld wird aus dem Urin trächtiger Stuten gewonnen. Es ist in Olivenöl gelöst und enthält etwas Anisöl. Die für die vorliegenden Versuche verwendete Lösung enthielt in 1 ccm 50 000 M. E. (Mäuse-Einheiten) Follikelhormon. Das Präparat wurde in 1—2maliger intramuskulärer Applikation meist in dieser Dosis verabfolgt und erwies sich als unschädlich. Nur die Milchleistung erfuhr durch diese Behandlung für kurze Zeit eine Reduktion. 20 von 36 Versuchstieren mit Anaphrodisie sind nach der Behandlung mit „Unden“ brünstig geworden (55%). Von 21 Kühen und Rindern mit Anaphrodisie infolge Afunktion und Subfunktion der Ovarien sind 13 = 62% und von 13 Stück mit Anaphrodisie infolge Corpus luteum persistens 7 Stück = 54% brünstig geworden. In hochgradigen Fällen von ovarieller Afunktion half das Präparat nur selten, in geringgradigen Fällen von ovarieller Subfunktion dagegen fast immer. Bei den 20 brünstig gewordenen Tieren stellte sich die Trächtigkeit bei 14 (= 70%) ein. Bei der Mehrzahl (70%) der tragend gewordenen Kühe und Rinder ist es erst nach einmaligem bzw. zweimaligem Umrindern zu einer Befruchtung gekommen, woraus

der Verf. schließt, daß es bei der durch „Unden“ erzeugten ersten Brunst nur selten zur Ausstoßung eines befruchtungsfähigen Eies kommt und daß zunächst nur die ruhende Geschlechtstätigkeit zu neuem Leben erweckt wird. E. W.

Kasuistischer Beitrag zur Unfruchtbarkeit bei Zuchtbullen. Von Heinrich Drösemeier. (Aus der Klinik für Geburtshilfe und Rinderkrankheiten in Hannover). Diss. Hannover 1939, 54 S.

Bei 14 an Impotentia generandi leidenden Bullen bestund 3mal eine vollständige, schon klinisch sicher feststellbare Hodendegeneration. In 5 Fällen fanden sich keine oder nur geringgradige Veränderungen an den Hoden vor und 2mal bestund eine Erkrankung der Nebenhoden. In allen diesen Fällen war das Sperma pathologisch verändert, d. h. dünnflüssig-wäßrig, getrübt, grauweiß oder gelblich, bei Herabsetzung der Beweglichkeit der Spermatozoen. Knickungen und Biegungen an den Spermien kamen häufig vor. Der Verfasser mißt denselben große Bedeutung bei, da sie die Beweglichkeit der Spermien beeinträchtigen. Zwei weitere Bullen konnten nicht als Vattertiere angesprochen werden, weil sie unvermögend waren zu ejakulieren. Ein anderer Bulle litt an Hauttuberkulose des Hodens, die auch auf das Hodengewebe übergriffen hatte und zudem bestund noch Infantilismus des Penis.

Impotentia coeundi wurde 21mal angetroffen. 2mal bestunden unlösbare Verwachsungen und Verklebungen zwischen Penis und Vorhautblättern und 4mal Präputialkatarrhe, die durch Spülungen mit Entozon 1:1000, Jodsuspendoid (Merckojod) 1:100 oder Targesin 1:100 und anschließende Silargelpuderung nach 10—14 Tagen abheilten. Tumoren am Penis und an der Eichel, wie hauptsächlich Papillome (4 Fälle) und Spindelzellensarkome (1 Fall) sind prognostisch günstig und fallen nach Unterbindung mit einer elastischen Gummiligatur am anästhesierten, niedergelegten Tier nach einer Woche ab, andernfalls müssen sie entfernt werden. Eine Abtragung mit Schere oder Messer ist weniger empfehlenswert, da sie häufig zu schwer stillbaren Blutungen führt. Von 7 Bullen mit Dysfunktion der Afterpenismuskeln wurden 6 nach 1—2maliger Durchschneidung letzterer wieder deckfähig. Wichtig ist das Heraus-schneiden eines 3—4 cm langen Muskelstückes, handbreit unterhalb des Sitzbeinausschnittes, samt umgebender Scheide, um Verwachsungen zu verhindern. Bleibt nach 10—14 Tagen die Deckfähigkeit aus, so bringt manchmal die Operation handbreit hinter dem Skrotum Erfolg. Die Vornahme des ersten Deckversuches hat 3—4 Tage nach der Operation und dann nötigenfalls jeden 2. bis 3. Tag zu geschehen. In 3 Fällen konnten als Ursache der Impotentia coeundi Bewegungsstörungen ermittelt werden und zwar einmal infolge mangelhafter Klauenpflege und zweimal infolge Einwanderung von Dasselarven in den Rückenmarkskanal und anschließenden zentralen Störungen. E. W.